

Die Ernte naht, die Sichel klingt,
 Die Garbe rauscht; gen Himmel dringt
 Der Freude lauter Jubelsang,
 Des Herzens stiller Preis und Dank.

Und nun folgen wir dem Wagen mit den vollen Kornsäcken in die Mühle. Von Mühlen habt Ihr jedenfalls schon gehört; auch solche wol schon von außen, und vielleicht auch von innen gesehen.

Mühlen hatte man schon vor uralten Zeiten; aber wie damals alles einfach war, so auch die Mühlen. Es waren nur Handmühlen, aus einem unten feststehenden und einem darauf passenden, beweglichen Steine, den Sklaven, oder Verbrecher zur Strafe, drehen mußten. Durch dieses Drehen und Reiben wurde das zwischen die Steine geschüttete Korn, das innen eine weiße, mehliche Masse hat, klar gerieben, und so das Mehl erzeugt. Da man in jener Zeit täglich frisches Brot haben wollte, hatte jeder Hausvater seine eigene Handmühle, und machte sich täglich sein Mehl und Brot selbst. Als der Mehlsbedarf größer wurde, verwandte man den geduldigen Esel zu dem Geschäfte des Mahlens. Die Mühlen wurden von den Griechen in hohen Ehren gehalten. Sie hatten sogar ihre eigenen Götter. Kurz vor Christi Geburt führte man, da man weder mit den Hand-, noch mit den Eselsmühlen mehr ausreichte, bei den Römern die Wassermühlen, oder die an Bächen, Flüssen oder Teichen angelegten, vom Wasser getriebenen Mühlen ein. Doch waren dies immer nur erst Privatmühlen; erst zu Ende des 5. Jahrhunderts nach Christi Geburt findet man öffentliche Mühlen. Windmühlen, deren Räder vom Winde bewegt werden, hatte man schon im 1. Jahrhundert nach Christi Geburt, Schiffsmühlen seit 836, (sie werden namentlich an großen Strömen, wie die Elbe, angelegt, und im Winter, um sie vor Zerstörung durch das Eis zu schützen, in besonders dazu ausgegrabene Hasen gezogen), Rößmühlen, durch Pferde getrieben, ersetzten die frühern Eselsmühlen; Dampf mühlen hat man erst seit der Zeit, wo man Maschinen durch Dampfkraft in Bewegung zu setzen verstand, und namentlich seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts.